

NATERS | Die Stiftung «Zuckerpuppa» hat Anfang Mai ein Café auf dem Aletsch Campus in Naters eröffnet. Ab Sommer sollen dort Jugendliche mit Beeinträchtigung eine Ausbildung in der Gastronomie erhalten.

«Wir haben derzeit alle Hände voll zu tun», erklärt Sarah Imboden Reinke, Geschäftsführerin des Café Zuckerpuppa. Das Lokal beim Aletsch Campus ist rappellvoll und so sah es seit der Eröffnung fast ununterbrochen aus.

Der Zuckerpuppa Leben einhauchen

Vor gut einem Jahr hat das Ehepaar Reinke die Stiftung Zuckerpuppa gegründet. Ausschlaggebend dafür war die Zukunft der eigenen Tochter. «Ich hatte bereits vor ein paar Jahren die Idee dazu. Wir wussten, dass unsere Tochter Muriel keine Lehre absolvieren kann wie andere Jugendliche, also haben wir nach einer Lösung gesucht.» Die Lösung ist ein Café, in dem Menschen im Mittelpunkt stehen. Ab kommendem Sommer ist geplant, dass zwei Mädchen eine Ausbildung im Gastro-Bereich beginnen können. «Wir mussten zuerst den Laden eröffnen, um alle weiteren bürokratischen Abklärungen treffen zu können. Das war aber auch gut

so, so kann ich mich nun zuerst in aller Ruhe in die Materie einarbeiten. Ihre Ausbildung wird dann ab Sommer zusammen mit der IV organisiert. Eigentlich entspricht dies einer praktischen Anlehre.»

Auch wenn die Lehre erst in ein paar Monaten beginnt, finden sich die jungen Damen schon jetzt an den Wochenenden im Café ein, um tatkräftig mitzuhelfen. «Das ist auch gut so, denn die «Zuckerpuppa» lebt



«Unsere Schützlinge können sich bestens integrieren»

Sarah Imboden Reinke

von ihnen. Die Gäste müssen sich zwar etwas mehr gedulden als in anderen Lokalen, so lernt man allerdings, sich wieder Zeit zu nehmen.» Berührungsängste und Vorurteile gibt es in der «Zuckerpuppa» nicht. «Neulich war ein Gast bei uns, der nach-

fragen musste, wer von den Serviceleuten denn behindert sei. Da musste ich etwas schmunzeln, schliesslich sieht man nicht jeder Person die Beeinträchtigung an, gleichzeitig empfinde ich es als gutes Zeichen: Unsere Schützlinge können sich bestens integrieren», so Imboden Reinke.

Grosse Törtchen-Nachfrage

Das Interesse an der Stiftung begeistert die Geschäftsführerin. «Seit der Eröffnung haben wir täglich rund 200 Cupcakes verkauft. Wir wurden förmlich überrannt, was aber sehr schön ist.» Die grossen Mengen an Törtchen werden in der kleinen Backstube im Café selbst hergestellt. Die «Zuckerpuppa» bietet 13 verschiedene Sorten an. Ein Renner ist «Elvis lebt», eine Geschmacksmischung aus Erdnuss und Schokolade.

Für die Familie Reinke ist es ein Herzensprojekt, welches wahr geworden ist. «In Bern gibt es bereits ähnliche Unternehmungen. Also sind wir ins kalte Wasser gesprungen und haben den Schritt gewagt.» Bei einem Café bleibt es womöglich nicht. «Natürlich konzentrieren wir uns jetzt voll auf das Café. Aber wir können uns gut vorstellen, in anderen Branchen das gleiche Angebot für Beeinträchtigte aufzubauen.»

noa